

## Stiefkind

In Gärten fristen sie oft im wahrsten Sinne des Wortes ein Schattendasein,- die Bergenien.

Mit großen, oft unansehnlich-staubigen Blatthaufen mit zerfressenen Rändern und braunen Rhizomen, die sich weit aus dem Boden geschoben haben, besetzen sie oft irgendeine unglücklich-kahle Ecke, wo vielleicht noch nie etwas richtig wachsen wollte.

Deshalb hält sich bei vielen die Begeisterung angesichts Bergenien doch sehr in Grenzen.

Der Bund Deutscher Staudengärtner hebt sie nun dieses Jahr hervor als „Staupe des Jahres“.

Und auch wir finden sie richtig gut.

Sind die guten Eigenschaften der Bergenie doch mannigfaltig: sie blüht früh im Jahr, wenn wir jede Blüte nach dem langen Winter freudig begrüßen, gesellt sich damit zu Veilchen und Primeln, zu Tulpen und Narzissen. Ihre ausdrucksvollen Blätter sind stabil und wintergrün, und es gibt wenige Pflanzen im Staudenreich, die mit einer derartigen Palette lodender Töne im Herbst und Winter aufwarten können. Auch ist ihr gestalterischer Wert hoch.

Im Folgenden wollen wir Ihnen ein paar wichtige Hinweise geben zur Standortwahl und zur Pflege,

Ihnen wirklich gute Sorten vorstellen, dazu schöne Pflanzkombinationen.

Auch wenn sie lange Zeit so verwendet wurden, ist der tiefe, trockene Schatten nicht der Platz, an dem Bergenien ihr Potential zeigen können. Halbschatten und sogar volle Sonne sagen ihnen deutlich mehr zu, fördern Blütenreichtum und Herbstfärbung. So verwendet Beth Chatto sie sogar in ihrem sonnig-trockenen Kiesgarten, wo sie mit ihrem großen Laub eine wichtige, ordnende Funktion übernehmen zwischen vielen feinlaubigen Stauden.

Da Bergenien nur flach wurzeln, werden die Rhizome mit der Zeit immer mehr sichtbar, was unattraktiv wirkt. Dann kann man die Pflanzen, idealerweise vor dem Winter, gut mit Kompost/frischer Erde eindecken, was auch ihrem Bedürfnis nach Nährstoffen entgegen kommt und die freiliegenden Rhizome vor allzu rauem Winterwetter schützt.

Auch ein Rückschnitt, ruhig beherzt, ist möglich, sie treiben dann wieder gut durch und sehen jung und frisch aus.

Sind die Horste zu groß geworden und hat die Blühwilligkeit nachgelassen, sollte man die Stauden teilen und nur vitale Teilstücke tiefer als vorher wieder einsetzen.

Bei Schnecken sind die dickblättrigen Stauden zum Glück nicht beliebt, jedoch macht ihnen und uns ein anderer Schädling im Verborgenen zu schaffen; nachts nagt der Käfer die typischen Buchten in die Blätter, und unter der Erde nagen seine Larven an den Wurzeln der Pflanzen. Die Rede ist vom Dickmaulrüssler, der besonders gerne Mitglieder der Pflanzenfamilie Steinbrechgewächse befällt. Die Pflanzen am besten nicht in torfige Erde setzen- dort fühlen sich die Larven besonders wohl-, nachtaktive Gärtner können bei starkem Befall die Käfer absammeln. Das Ausbringen von Nützlingen- Nematoden in diesem Fall- wäre eine weitere, wirksame Maßnahme.

Ansonsten sind Bergenien zäh und widerstandsfähig und absolut froshart. Gefährdet ist nur die oft sehr frühe Blüte durch Spätfröste im März und April. Das Laub erleidet bei vielen Sorten nur sehr geringe Schäden durch Winterfröste; dass die Blätter bei starkem Frost flach am Boden liegen, ist eine Schutzmaßnahme der Pflanze, bei einsetzendem milderem Wetter richtet es sich wieder auf. Im Frühjahr dann werden die alten Blätter von frischem Laub überwachsen, die Pflanzen sind also eigentlich wintergrün und nicht, wie z.B. Efeu, richtig immergrün.

Da sie, wie oben erwähnt, fast überall, auch in der Sonne, wachsen und gedeihen, kann man ihnen natürlich alle möglichen Pflanzen als Nachbarn zugesellen. Kontraste schafft man mit feinlaubigen Partnern, im Schatten z.B. mit Prachtspiere (Astilbe), verschiedenen Geißbärten (Aruncus), Farnen und Gräsern wie z. B. mit der fließenden Eleganz eines Japanwaldgrases (Hakonechloa macra) oder der Duftigkeit einer Waldschmiele (Deschampsia cespitosa). In der Sonne vielleicht nicht unbedingt mit Santolina, Lavandula,- diese mediterranen Pflanzen mit ihrer Vorliebe für schottrige, heiße Plätze passen einfach nicht zu den Elefantenoehren, wie die Bergenien in England genannt werden, - es sei denn, man heißt Beth Chatto und kombiniert all dies mit meisterlicher Hand. Bergenien in der Sonne, ja... denn so wachsen sie oft in ihrer ostasiatischen Heimat auch, aber: dort wachsen sie eher auf sonnigen Wiesen, an felsigen, grasigen Hängen, an Waldsäumen, teils auf Schotter, aber über nährstoffreichem, feuchtem Untergrund, in Nachbarschaft mit Tigerglocken, Knöterich, Storchschnabel.

Gertrude Jekyll kombinierte die Bergenie gerne mit der Gebüschaster (*Aster divaricatus*) und spielte auch hier mit den unterschiedlichen Blattstrukturen und der überbordenden weißen Blütenfülle der Aster zum rundlich-behägigen Bergenieblaub. Gerne fasste sie so ihre Beete ein.

Aber auch zu anderen Asten und Sonnengräsern sind Bergenie gute Begleiter.

Die neue Sorte ‚Eden’s Magic Giant‘ könnte eine wichtige Rolle bei der Bepflanzung eines sonnigen Teichrandes spielen, fehlten uns dort doch bislang die großblättrigen, ordnenden Stauden, die wir sonst eher im Schattenbereich finden. Auch die alte Karl-Foerster-Sorte ‚Schneekönigin‘ mit ihren großen, runden und am Rand gewellten Blättern kann hier mitspielen.

Nun wollen wir aber auch die Blüten der Bergenie nicht unerwähnt lassen, hier reicht die Palette von Weiß über Zartrosa, kräftigem Rosa bis hin zu sehr leuchtendem Magentarot wie z. B. bei der hochgelobten Sorte ‚Eroica‘, die zudem noch eine fulminante Herbst- und Winterfärbung hat.

Weiß blühende Sorten bekommen im Abblühen immer einen zartrosa Hauch,- schön sind sie trotzdem, uns gefiel im letzten Jahr besonders die Sorte ‚Bressingham White‘.

In diesem Jahr gibt es bei uns nun auch das Pendant dazu, ‚Bressingham Ruby‘, mit leuchtend rosa Blüten sehr vielversprechend. Auch ‚Brahms‘ ist eine hoch gelobte weiße Sorte.

Sind Bergenie normalerweise Frühlingsblüher, beschenken uns die Sorten ‚Herbstblüte‘, ‚Doppelgänger‘, ‚Morgenröte‘ und ‚Purpurglocken‘ eine Zweitblüte im Herbst.

Uneingeschränkt empfehlen können wir auch die bei der Staudensichtung als „ausgezeichnet“ bewertete, rosaviolett blühende Sorte ‚David‘.

Im Sortimentskatalog der Staudengärtnerei Kayser& Seibert aus dem Jahr 1959/60 werden zwei Bergenie-Sorten (neben zwei Wildformen) angeboten: die oben schon erwähnte ‚Morgenröte‘ und ‚Abendglut‘, eine dunkel-purpurrot blühende Sorte- wir haben beide noch immer im Sortiment.

Wer eine zierliche Bergenie sucht, ist mit ‚Baby Doll‘ gut beraten, dass sie rosa blüht, versteht sich fast von selbst.

Auch ‚Wintermärchen‘ ist eine eher kleinere Sorte, ihre Blattfärbung nach dem ersten Herbstfrost- ein Märchen!

Texturen, Strukturen, Akzente, Herbst- und Winterfarbe, sehr hübsche Blüten, nicht zuletzt auch reizvoll in Sträußen,- es lohnt sich, einmal genauer hinzusehen bei den Bergenie.

Vielleicht ließe sich so das eine oder andere Vorurteil überwinden?

Bettina Badstuber, Karola Knopf

Bildmaterial zur Verfügung gestellt von Herrn Knickmann, HBLFA Gartenbau Schönbrunn



Bergenia- & Arabis-procurrens



Bergenia-‘BabyDoll‘



Bergenia-‘Brahms‘



Bergenia-‘Bressingham-Withe‘



Bergenia-‘David‘



Bergenia-‘David‘-Blüte



Bergenia-‘Eden’s-Magic-Giant‘



Bergenia-‘Eden’s-Magic-Giant‘-Winterlaub



Bergenia-‘Eroica‘



Bergenia-gut-für-Ecken



Bergenia-‘Herbstblüte‘



Bergenia-‘Rote-Schwester‘



Bergenia-‘Schneekönigin‘